



Sammelband

CF 41







Grund

Rechnung

Conto

Rechnung

Conto

Rechnung

Conto

Rechnung

Conto



Grund  
und  
Grüffung  
Göttlicher  
Erscheinungen /  
Ben gelegenheit einer neu-  
lich geschehenen und Pu-  
blicirten  
Erscheinung  
in  
Markgeroda /  
erörtert  
und kürzlich entworffen.

---

Anno 1710.

7 JK 1590  
6  
Barbafftige  
Vorstellung  
zweyer

**S**chreiben

Eines so von einem Bekand-  
ten nach Harzkerode an Herrn  
EMANUEL PHILIPP PARIS  
geschrieben  
und denn dessen hierauff gegebenen

**A**ntwort/

In welcher nicht nur die halbe  
und viertel Zeit von ihm er-  
kläret wird/

Sondern auch andere merckliche Din-  
ge die sich nach dem begeben  
befindlich.

---

Zum Druck gebracht 1710.

Erstausgabe  
1774

# Handbuch

des  
Handwerks

von  
Johann Friedrich

Handelmann  
in  
Leipzig

Leipzig, bey  
Johann Friedrich







Wahrhaftige  
Vorstellung  
zweyer  
Schreiben.

Hochwohl Ehrwürdiger Hochachtbarer  
und Hochgelahrter  
Insunders hochgeehrtester Herr

**D**ieselben wollen gütigst vermercken/  
daß ich hier durch zu incommodiren  
mich erkühnen dürffe. Es sind bey-  
kommende Abschriftliche 3. Gesichte  
vom 22. und 29. Novembr. auch 7ten  
Decembr. mir von Quedlingburg communici-  
ret worden unter dero Nahmen und ob solten sie  
solche Gesichte Wahrhaftig gehabt haben. Nun  
ist mir nicht unbekand/wie heutige Welt aller-  
hand Erfindungen auch Errichtungen ja ehrli-  
chen Leuthen Auflagen zu machen pflegen/iedoch  
aber da diese Gesichte einem vornehmen geistliche  
und Pfarrherrn zu geschrieben werden/ und daß  
er sie sollte gesehen haben/welches wenn es sich also  
verhalten und mein hochgeehrtester Herr sich da

zu bekennen solte/ billig als dann Glauben und Aufmerckung verdienet; als habe mich hierinnen zu vergewissern und andern hiermit zu dienen mich erkühnet / durch gegenwärtigen Expressen und diese Schrifft meinem hochgeehrtesten Herrn gehorsamlich aufzuwarten mit ergebenster bitte/ sie wollen/ mein kühnes Ansinnen hochgeneigt vermercken/ und dero resolution ob sie sich pure zu diesen Gesichtern befeien und ob sich solches also verhalte mir so wohl als auch ob es wahr/ daß Dero Durchl. Fürst sind der Zeit diese Zeitligkeit mit dem ewigen solle verwechselt haben? mir zu eröffnen. Solte ich über verhoffen mit solchen Gesichtern geteuschet seyn/so bitte ja mir solches nicht zu imputiren / sondern vielmehr zu vermercken/daß ich gerne die Wahrheit in solchen Stücken suche und meinem Gott davor dancke. Ich befehle sie der Gnade Gottes und bleibe alstets

Meines Hochgeehrtesten Herrn  
ergebenster Diener

N. N.

Tit.

Dem Hoch Wohl Ehrwürdigen/Hochachtbahren und Hochgelahrten Herrn Emanuel Philip Paris, Hochverordneten Diacono, in Gott andächtigen Pfarrherrn zu Herßigerode ic.  
Meinen insonders Hochgeehrtesten Herrn.

Hoch

Hochgeehrter Herr.

**A**uf dessen an mich abgegangenes geehrtes Schreiben gebe Dienstlich zur Antwort/ daß dasjenige was er mir zugeschicket und ich durch gelesen/ in allen sich also befindet/ und solches mir warhafftig / und das nicht etwa bey einer Melancholie ( denn ich mein lebtag nicht darzu bin geneigt gewesen und auch noch nicht darzu inclinire ) wiederfahren/ so kann auch versichern/ daß es mit der Stimme/ so zweymahl mir des Nachts zwischen 2. und 3. Uhr erschienen/ und mit dem Manne/ so bey hellen lichten Tage des Nachmittages zwischen 2. und 3. Uhr auf meiner Studirstube mit mir geredet / kein Betrug sey. Denn ein solches Feuer und Strahlen als ich gesehen/ kein Mensch representiren kan/ noch viel weniger daß ein Mensch bey mich auf die Stube sollte kommen/ ohne daß die Thür würde geöffnet/ und vor meinen Augen wieder sollte wegkommen und verschwinden/ gleich wie allhier geschehen. Es giebt zwar dieses was mir wiederfahren / grosse Verwunderung/ und scheint/ weil es so etwas extraordinaires ist/ etwas unglaubliches zu seyn/ jedennoch aber seind GOTT dem HERRN keines wegés die Hände gebunden daß Er dergleichen nicht sollte thun können. Ich prätendire nicht daß es jemand

) ( 3

glau

glaube/weil es nicht mein/sondern des Treuen und  
 wahrhaffigen Zeugen (welcher Christus JE-  
 sus ist) sein Werk ist. Soll es Jemand glauben/  
 so wird derselbe schon-dessen Herz öffnen und len-  
 cken/das es annehme und glaube/die es aber auch  
 nicht glauben sollen/ die werden vor den Gott  
 dieser Welt immer mehr und mehr/zu ihrer größ-  
 fern Straffe verblendet werden; Das ist meine  
 einzige Bitte an alle diejenigen/denen es zu lesen  
 vorkommt/und die ihrer Seelen Seeligkeit lieb ha-  
 ben/das solche/wenn sie es nicht begreifen kön-  
 nen/lieber ihr Judicium suspendiren/ als das sie  
 solten spöttisch und verächtlich davon reden/denn  
 man sich leichtlich wieder den Treuen und wahr-  
 haffigen Zeugen kan vergreifen und in die Hän-  
 de Gottes fallen/dahinein aber es zu fallen sehr  
 erschrecklich ist. Wer christlich will seyn/der muß  
 vielmehr / wenn er es nicht begreifen kan/ seine  
 Hand auf den Mund legen/und mit Paulu aus-  
 ruffen; Owelch eine Tieffe des Reichthums bey-  
 de der Erkänntniß und Weisheit Gottes! Wie  
 so gar unbegreiflich sind seine Gerichte und uner-  
 forschlich seine Wege? oder mit dem David: Der  
 Herr ist gerecht in allen was Er thut! Weilen es  
 eben Fremde bey mir habe/und die Zeit mir zu kurz  
 ist/ so abstrahire hier von und melde anbey auch  
 das den 14. Decembr. 1709. darauff mein Gnädig-  
 ster

ster Kust und Herr des morgen zwischen 2. und 3. Uhr seel. in dem HErrn verschieden/ und selbiger noch nicht beygesetzt. Dabey ich nicht umhin kan zu melden/ wie daß ich den Dienstag vorher / ehe derselbe gestorben/ die halbe Zeit und viertel Zeit/ da die Sonne solte verfinstert werden / nach meinem Judicio ausgerechnet/ da ich den es Justement also hatte ausgerechnet / daß weñ es von der Sonne Vaterlandes zu verstehen sey/ was in der andern visognomi mir wahr verkündiget/ daß als dann mein Gnädigster Herr nach meiner Rechnung den Sonnabend als den 14. Dec. müste sterben/so auch geschehen. Diese halbe Zeit und viertel Zeit habe ich verstanden von den Zeiten des Jahres/ denn das Jahr hat 12. Monat / welche / wie bekand/ die 12. Jahres Zeiten werden genennet/ eine Jahres Zeit ist dann 1. Monat. nehml. 4. Wochen/ eine halbe Zeit 14. tage/ eine viertel Zeit eine Woche; Wann nun von den 22. Novembr. da das erste Gesicht mir erschienen / wird gerechnet/ bis den 14. Dec. des Morgens zwischen 2. und 3. Uhr da mein Gnädigster Herr gestorben ist / so kommt solche halbe Zeit und Viertel Zeit heraus. Ich habe deswegen / weil mein Gnädigster Herr gestorben ist/ grosse Verfolgung/ daß ich das was mir wiederfahren / Ihme kund gemacht/ allein ich verlasse mich auff den Treuen

und wahrhaftigen Zeugen als der mich verkündiget/ daß diese Schlangen die auf mich werden loß schüssen/mir nichts werden anhaben/und bin deswegen freudig und getrost / weil ich nicht um meinet sondern um des HErrn Christi willen leben muß. Ich versichere meinen HErrn/ daß dieses was mir wiederfahren/eine herzliche Frucht in mir geschaffet/ und mein Herz auf einmahl geändert / daß ich ganz ein ander Mensch geworden als vorhin. Und eben das will ich auch meinem HErrn zu diesen Neuen Jahre wünschen/ daß dieses den effect und Würckung also in seinem Herzen möge thun/ gleichwie bey mir geschehen/ so bitt ich versichert / daß er mit mir nicht nur herzlich GOTT werde danken/sondern auch sein ganzes Leben so einrichten/daß es zu der Ehre Gottes und seiner und seines Nächsten Beförderung der Seeligkeit ausschlagē werde. Nun ich empfehle ihn der kräftig würckenden Gnade Gottes und verbleibe

Meines hochgeehrten Herrn

dienstwilligster

Herzigerode den

3. Jan. 1710.

Emanuel Philip Paris

Diaconus und Consti. Aßess.



Grund  
und  
Brüffung  
Göttlicher  
Erscheinungen.

Hoch-Geehrter Herr/

**D**ie unterschiedlichen Judicia, welche über die relation einer zu Harzgeroda in Anhaltischen ergangenen Erscheinung/ fast auf aller Leute Zungen hier zu Lande schweben/ und von manchen gar zu unbedachtsam/ ja wohl ärgerlich und lästerlich fallen/ gaben ihme leglich Anlaß mich umb mein Judicium zu ersuchen/ mir aber Gelegenheit/ die Sache etwas gründlicher zu überlegen/ anbey zugleich die Materie von den Göttlichen Erscheinungen mit diesen wenigen zu entwerffen/ und die allzufertigen Contradictiones in dergleichen Begebenheiten für zlich zu untersuchen. Nun verhoffe ich in voraus/ daß wohl nimmer ein Mensch unter

) 5

den

den Christen seyn kann / welcher Gottes Gewalt und Macht / oder auch dessen heilige und uns in vielen Stücken verborgene Regierung / so gar sehr wird ein schräncken und dahero Göttliche Erscheinungen wie zuvor / also auch zu unsern Zeiten schlechter dings für unmöglich halten. Zumahlen selbige von Anbegin der Welt bey den Heiligen und geliebten Gottes sind gemein gewesen / und bis auff Christi und der Apostel Zeiten alle unmittelbare Offenbarungen der Göttlichen Wahrheit dadurch geschehen sind. Und ob wohl der Sohn Gottes in seiner angenommenen Menschlichen Natur zur Zeit des Neuen Testaments mit denen Menschen geredt / und ihnen mündlich allen Rath von der Menschen Seeligkeit geoffenbaret / democh hat es nach seiner Himmelfarth / wie die Apostel-Geschicht bezeugen / an Göttlichen Gesichtern und Erscheinungen abermals nicht ermangelt / und das ganze Buch der Geheimniß vollen Offenbarung Johannis ist ganz voll davon. Ja auch nach dem der Canon der heiligen Schrift schon geschlossen und versiegelt / so hat sich Gott und unser Heyland seinen Gläubigen und Vertraueten in Göttlichen Gesichtern und Ansprachen spühren lassen / so gar daß auch in allen Lebens-

Ge



Geschichten der Gläubigen und Heiligen unverwerfliche Zeugnisse der Kirchen Historie anzutreffen sind. So sind auch die Geschichte und Gesichte Carpi eines Schülers des Apostels Pauli / wie auch des Augustini und seiner Mutter Monica des Constantini Magni und anderer aus der Kirchen Historia befannt / und werden so wohl in den Büchern als auff der Kanzel öffters angeführet / sind auch bißhicher mit einmüthiger approbation der Evangelischen Kirchen angenommen und gebraucht worden. Der selige Lutherus hat auch solchen allen in denen von D. Majore revidirten vitis Patrum, nicht widersprochen sondern vielmehr in seiner Præfation ihre göttliche Gesichter mit approbiret / und denen eines und das andere mit anführen lassen. Zwar ist nicht ohne / es hat sich mehr als zu oftinals die Schalkheit des Satans mit darunter verstecket / und damit er die Menschen möchte äffen und aufblasen / dem HErrn unserm Gott wie in andern / also auch hier nach geäffet. Allein niemals ist er bey demüthigen und Gottliebenden Seelen recht damit ankomen / sondern sein arglistiger und verführischer Schlangen Kopff hat sich bald blicken lassen / und den teuffelischen Betrug zu seinen  
 groß

grossen Verdruß und Schande geoffenbahret. Darumb bleibet voriezo nur die Frage übrig/ ob es denn auch noch heutiges Tages göttliche Gesichter und Erscheinungen gebe? Und darauß ist mit guten unterscheid zu antworten: Daß zwar in Doctrinalibus was die Lehre und göttliche Wahrheit betrifft / keine außser ordentliche Erscheinungen / durch aus nicht zu begehren oder anzu nehmen sind. Die heilige Schrift welche weit höher und gewisser als alle Erscheinungen zu schätzen ist / und darnach alle Glaubens: Sachen müssen geurtheilet werden / hat sie schlechter dings Galat. Cap. I. v. 8. 2. Corinth. II. v. 14. untersaget / und der Heyland selbst hat sich Apocalyps. 22. v. 18. 19. erkläret / daß er zu seinem Worte nichts wolle gethan und darvon abgenommen haben. Dahero wenn eine Erscheinung kömmt / welche uns Gottes Wort will verdächtig machen und von dem klahren Aussprüchen der Heiligen Schrift abgehen / die kan und soll als verführisch und ungöttlich verworffen / und derselben kein Gehör gegeben werden. So ist auch ein grosser Unterschied zwischen den alten unmittelbahren und von Gott eingegebenen / oder auch denen innerlichen und außserlichen Sinnen vorgestellten göttlichen Offenbahrunge[n] seiner him

himlischen Lehre und Wahrheit/ deren nur die H. Aposteln und Propheten sind g. würdiget worden/ und zwischen denen extraordinären Göttlichen Erscheinungen/welche nicht den Grund des Glaubens/sondern nur einige speciale fata anbetreffen / und nichts anders als auffserordentliche Gnaden-Bezeugungen göttlicher und vertraulicher Gemeinschaft mit uns Menschen sind/und zu mehrer Aufseurung herzlicher Gegen Liebe dann und wann geschehen. Wie nun jene revelationes nach dem Siegel der H. Schrift auffgehöret haben; also können Gegentheils diese Erscheinungen nicht geläugnet/und schlechterdings verworffen/sondern müssen noch heutiges Tages zugestanden werden/ sie geschehen entweder bloß in dem Verstande/dergestalt daß sie nur den Augen des Gemüths sich offenbahren/ oder auch über dieses in den äußerlichen Sinnen. Von diesen schreibt ein grosser Theologus unsrer Kirchen/dessen Orthodoxia sonsten den Mysticis und geheimen Gottesgelehrtheit gar nicht favorisiret/ in seinen Ex. Th. M. c. 27. de Apparitionibus Corporis. Dicere quod planè nulla Contigerit unquam aut contingere possit in N. T. ubi Deus cum fidelibus & mysticis majorem videtur contraxisse familiaritatem, non videtur conveniens. Das ist: Es scheint gar nicht der  
 War=

Wahrheit gemäß wenn Jemand wolle sagen / daß  
 es niemahls dergleichen Göttliche Erscheinungen  
 gegeben habe oder aber in Neuen Testamente je-  
 manden widerfahren könnten / als zu welcher Zeit  
 es schiene / daß Gott mit den Gläubigen und sei-  
 nen geheimen Freunden / eine viel genauere  
 Freundschaft und Vertraulichkeit habe eingegan-  
 gen. Nur ist vor allen Dingen zu beobachten / wie  
 solche Erscheinungen sollen geprüft und beur-  
 theilet werden. Und da ist denn im voraus das  
 beste und sicherste wenn man in dergleichen Bege-  
 benheiten / welche man von andern Leuten höret /  
 und ehe man aller Umstände gewiß und versichert  
 ist / sich nicht præcipitare / sondern bis auff den  
 Eventum oder wenigsten bis auff gründliche  
 und umbständliche Nachricht sein Urtheil einstelle.  
 Jedoch wenn man nebst den nöthigen requisitis  
 diese hat / läffet es sich auff vorhergehende Prüf-  
 fung schon schliessen: Was etwa ein natürlicher  
 Affectus und Verstimmung derer innerlicher  
 Sinnen und der turbirten Phantasie in dem  
 morbis maniacis & phreneticis sey? wie weit  
 der Teuffel darinnen Colludire / oder auch Gott  
 etwa durch einen guten Engel was singulares  
 und mehr als natürliches darbey thue. Vors an-  
 dere / was eine blosser Menschliche oder auch gar  
 fingirte Erscheinung Drittens was eine pure teuf-  
 felische

felische höllische / und verführische Erscheinung oder vielmehr Verstellung / was hingegen eine gute ominöse und etwa durch die Engel vorgestellte Erscheinung ist? wie auch denn endlich / eine Göttliche / und in göttlichen Lichte und kräftiger Überzeugung geschene Erscheinung sey? Von dieser letztern sind folgende summarische Wahrzeichen und Characteres zur Prüfung zu behalten. (1) Daß die Erscheinung ja nicht von Gottes klaren Worte und geoffenbahrten Wahrheit / wie wir sie in den Schriften Alt- und Neues Testaments haben in geringsten nicht abgehe / oder wohl gar derselbigen directe widersprechen. Ich schreibe aber hier bedächtlich von der Autorität und Ansehen der heiligen Schrift / mit nichten aber / von denen vorgefaßten privat-Meynungen / und unterschiedlichen Concepten / welche die verderbte Vernunft oder auch partheyische Affecten sich selbst von göttlichen Sätzen und glaubens Articula machen / Denn anders dörfte nimmermehr eine Göttliche Erscheinung / ja nicht einmahl Gottes klare und geoffenbahrte Wahrheit / bey allen Glauben finden. Weil kein Glaubens-Articul

) (

ticul schier mehr übrig ist / der nicht von Ei-  
 gensinnischen und Ehrgeizigen Leuten / aus  
 vorgefaßten Meynungen und übelgestimm-  
 ten affecten angefochten wird. (2) Muß  
 man auff die Erscheinung sehen / ob sie auch  
 Göttl. Majestät gemäß sey und nicht etwa  
 gar zu Phantastisch heraus komme / nicht  
 zwar daß sie eben durch Menschl. Hoheit / vor-  
 nehme und hochangesehene Leute / Stände  
 und Aemter müssen authorisiret oder darin-  
 nen dem Höchsten ein Ansehen der Person  
 und Vorzug menschlicher Hochachtung zu-  
 geeignet werden. Sondern daß die Ehre  
 und die preiswürdige Heiligkeit Gottes sich  
 darinnen offenbare und ein Strahl seiner  
 Herrlichkeit sich dabey zu erkennen gebe / wel-  
 ches den Menschen einen H. Schauer und ehr-  
 erbietigen Hochachtung eintrücke. Jedoch  
 auch ztens darff sie die Erscheinung so fern  
 sie von Gott kömmt / am tröstlichen Anblicke /  
 Güte / Liebe und Gnade / wie auch an kräfti-  
 ger Überzeugung des Gemüts nicht fehlen /  
 dermassen / daß die Seele izund bey der Er-  
 scheinung zugleich die Gewisheit Göttlicher  
 Gegenwart empfinde / und darüber bald frö-  
 liches

liches und munteres Gemüths werde. Hierzu muß auch 4tens kommen / daß solche Person / welche Göttliche Erscheinungen vorgiebet nicht etwa zuvor zum Enthusiasmo fanatico geneigt sey / und etwa ex fastu und curiositate Offenbarungen und Göttliche Gesichter affectiret habe; sondern daß der gleichen wider ihr Denken und Vermuthen begegnen / auch solche nicht alsofort in dem ersten Anblick für göttlich annehme / sondern nach andächtigen Gebet dieselbe prüfe / auch über dieses / wo nicht dringende Umstände da seyn propalire und unter allerhand Leuten gemein mache. Zumahlen 5ten 3 Göttliche Erscheinungen von der Art sind / daß sie diejenigen / welchen sie begegnen nicht Ehrlich / Eigensinnisch und Hochmüthig / sondern demüthig und Gottfürchtig machen / welche sich derselbigen ganz und gar nicht / werth achten / sondern vielmehr für diesem verzehrenden Feuer alle verderbte menschl. Affecten gleich den Stoppeln verzehren lassen / und daher sich nicht leicht wieder ihre Widersprecher verbittern lassen. Und was 6ten die Materie der göttlichen Erscheinungen

18

(O)

gen anbelanget / so dürfen selbige wie schon  
gesagt / nicht neue und der heiligen Schrift /  
zuwiderlaufende Articuli der Glaubens-  
Puncte vorbringen / sondern sie betreffen  
die fatalia und allerhand Zufälle gewisser Per-  
sonen / wobey auch eine liebreiche Bezeugung  
göttlicher Gnade ist / welche das Herz beruh-  
iget / wider mancherley gefährliche Anfälle  
getrost und in Gott freudig machen. Soll  
nun endlich nach diesen Kennzeichen die Herzs-  
gerodische Erscheinung geprüffet werden / so  
gestehe ich nochmahl gerne / daß in der Ap-  
plication ganz behutsam zu gehen ist / dar-  
hero ich es viellieber andern / die mehr un-  
von der Specie Facti informiret sind / will  
überlassen. So viel ich aber davon gelesen  
und erfahren / finde sie in denjenigen Um-  
ständen / die mir davon kund worden / mehr  
göttlich als verwerfflich und Phantastisch.  
Indessen kan ein jedweder auff diese Kenn-  
zeichen sein Judicium sicher gründen / und  
ie mehr und umständlicher er von dem  
Herzgeroder Geschichte wird berichtet und  
überzeiget seyn / je sicherer und gründlicher  
wird er davon urtheilen können / nur daß er  
seine Meinung davon bey sich behalte / oder  
doch



doch auff Begehren bescheidenlich von sich  
 gebe / mit niemanden aber darüber groß ha-  
 dere und zanke / und damit denen Wider-  
 sprechern Anlaß gebe / den Nahmen Got-  
 tes in diesen und dergleichen Fällen zu ent-  
 heiligen / oder auch wohl gar denen Athes-  
 isten alle göttliche Conuersationen mit denen  
 Menschen und Erleuchtung derer begnadig-  
 ten Seelen zum Gespött machen. Am  
 sichersten aber ist es / wenn man in solchen  
 Dingen / welche eben keine nöthige Glaus-  
 bens Artickel zur Seligkeit austragen / nicht  
 zu obstinat ist / oder sich gar in so weit ver-  
 gehe / daß man dasjenige was durch Gottes  
 Finger kan geschehen seyn / vermessenlich dem  
 Teuffel zuschreibe / und solchergestalt der  
 Sünde in dem Heiligen Geist zunaher kom-  
 me oder auch wohl gar pleno consensu bege-  
 he. Gottes Gedancken sind nicht unse-  
 re Gedancken / und wo sie nur die geringste  
 Spuhr göttlicher Fußstapffen lassen merk-  
 ken / sollen wir ja nicht freventlich darüber  
 richten / sondern viel mehr mit demütiger  
 Erkänntniß unserer natürlichen Unwissenheit  
 verehren / und mit Paulo sagen: Rom. II.  
 14. Wie gar unbegreifflich sind Gottes  
 Ge-



Gerichte / und unerforschlich seine Wege.  
 Denn wer hat des **HERRN** Sinn er-  
 kannt / und wer ist sein Rathgeber gewesen.  
 Weme es zu hoch ist / der lasse es wenigstens  
 un beurtheilet / und fahre in dergleichen Din-  
 gen ja nicht der heutigen gelehrten dünkenden;  
 aber sehr verkehrten Gewohnheit nach / wel-  
 che das Studium contradicendi vor die bes-  
 te Kunst halten / und darinnen mehr pro a-  
 toritate als veritate fechten. Der **HERR**  
 gebe daß wir in Einfältigkeit des Herzens  
 wandeln / über seine Ehre und Lehre halten /  
 und alles prüfen / aber das Beste behalten.  
 Welchen Christlich geartheten Sinn mein  
 Hochgeehrter **HERR** sich sonder Zweifel wird  
 am besten gefallen lassen / und diese Prüfung  
 wie sie von treuen Händen kömmt also auch  
 mit auffrichtigen Gemüthe aufnehmen / und  
 dessen in Zukunft zu seiner Prüfung und  
 Christlichen Vorsichtigkeit gebrauchen / als  
 der ich darzu den Geist der Prüfung  
 herzlich anwünsche / und verbleibe  
 Meines hochgeehrten  
 Herrn

N. N.

—  
des  
en  
ese  
ise  
ll/  
ch  
in  
rs  
er  
rs  
is  
et  
he  
er

es  
er  
ra  
s  
n  
3/





Ff

997<sup>a</sup>==

ULB Halle  
001 503 60X

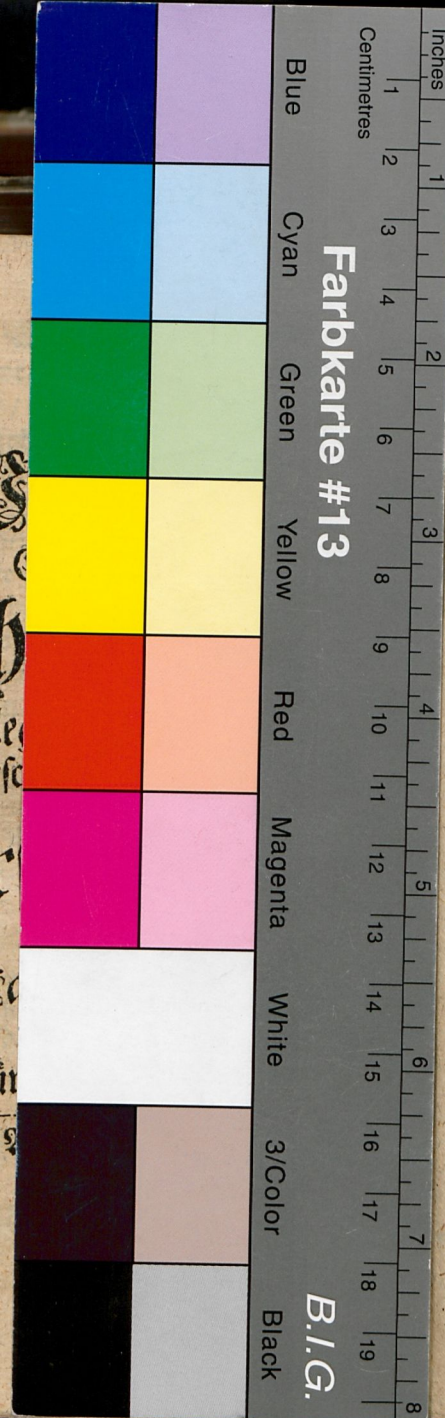
3



5b

1017





Farbkarte #13

B.I.G.

7 JK 1590  
6

Barbaffrige  
Vorstellung  
zweyer

# Schreiben

Eines so von einem Bekand-  
ten nach Hartzferode an Herrn  
EMANUEL PHILIPP PARIS

geschrieben  
und denn dessen hierauff gegebenen

## Antwort/

In welcher nicht nur die halbe  
und viertel Zeit von ihm er-  
fläret wird/

Sondern auch andere merckliche Din-  
ge die sich nach dem begeben  
befindlich.

---

Zum Druck gebracht 1710.